

## Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der  
teaterverlag elgg, CH-3123 Belp  
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21  
[www.theaterverlage.ch](http://www.theaterverlage.ch) / [information@theaterverlage.ch](mailto:information@theaterverlage.ch)  
Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

*"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."*

Rudolf Joho

# E herti Nuß

Volksstück in 3 Bildern

von

P. Müller-Egger, Binningen



*Personen:*

*Chlaus* und *Bäbi Amstutz*, älteres Geschwisterpaar.  
*Dieter* und *Rösi Amstutz*, deren Neffe und Nichte.  
*Heidi Schlageter*, Rösis Freundin.  
*Seminardirektor Gerber*.  
*Ein Ausläufer*.

*Ort der Handlung:*

Gutbürgerliches Wohnzimmer der Familie Amstutz.

*Zeit:*

Gegenwart.

*1. Szene*

(Chlaus nagelt irgendeinen Gegenstand zurecht, z. B. Tabouret, und stellt diesen rasch in den Nebenraum. Bäbi sitzt mit Handarbeit im Hintergrund und schaut häufig durchs Fenster.)

*Bäbi:* Jetz chunnt 's Rösi. Das het hüt lang duret.

*Chlaus:* Jetz mueß mer de e Stundeplan vom Seminar zueche.

(Rösi tritt ein. Kurzer Gruß und mürrischer Gegengruß. Rösi entledigt sich unwirsch des altmodischen Hutes und setzt sich zum Lesen der Zeitung an den Tisch. Altmodische Kleidung.)

*Bäbi:* Was isch wieder nid rächt Roseli? Worum bisch e so unzfriede?

*Rösi* (dem Weinen nahe): O Tante, es het e kei Wärt, daß i der das säge, Du und der Unggle wärdet mi doch nid verstoh.

Bäbi (immer freundlich): Du muesch öppis Schlimms erläbt ha. Säg mers, Roseli, was isch passiert?

Rösi: Nüt isch passiert, als das wo gäng.

Chlaus (hat unterdessen Rösi aus der Distanz kritisch beobachtet): Mit däm cheu mir nüt afo.

Rösi (schweigt).

Bäbi: Hei dini Kameradinne wieder 's Gspött gha mit dr?

Rösi: Nei, die sy afange gschyder. Die hei Erbarme mit mr.

Chlaus: Erbarme! Wäge was bisch du ächt z'erbarme?

Rösi: Wil i unger de angere usggeh, wie-n-e Vogelschüchi imene Bluemegarte.

Chlaus: Oder dänk wie-n-e normale Möntscher unger Fastnachtsböögge.

Rösi: Unggle, gang säg das dene, wo mer Hag-huri und alti Tante nochebrüele.

Chlaus: Uf das Pack bruchst du dänk nüt z'lose, solang, daß du ganzi und suberi Chleider treisch.

Rösi: Us em vorige Johrhundert.

Chlaus: Du wettisch auwäg gärn derhärcho, wie ne moderne Hoffertnar. E so rächt uffalle, gäll?

Rösi (postiert sich): Äbe grad nid! Do i däm Ufzug falle-n-i uf, wie-n-es Gspänscht us em historische Museum.

Chlaus: Wenn de sälber verdienisch, wirsch di jo de gleitig gnue modernisiere.

Rösi: Grad uf das ha-n-i gwartet. I ha bis e Hals ufe gnue dervo, us luter Dankbarkeit gäng das

müeße z'mache, wo anderi wei, — jedes Wünschli, wo übere alte Gartehag usgeit, müeße z'ersticke. Übermorn wirde-n-i zwänzgi. Morn goh-n-i letscht mol is Seminar. Lieber will i go Dienschtmeitli sy, als ewig es frönds Läbe füehre. I gstoh's nümme-n-us (schluchzt).

Bäbi (entsetzt): Es halbs Jöhr vor em Staats-exame!!?

Chlaus (wendet sich zum Gehen): Chumm Bäbi. Mir wei nümme stürme. Bi der Gäxnase wird me jo verrückt. (Gehen empört ab.)

Rösi (für sich. Aufgewühlt): Herrgott, . . . tue-n-i unrächt? Darf i de keis Eigeläbe ha? Für was gits de e schöni Wält voll Blueme und Lieder? (Beugt den Kopf auf den Tisch und schluchzt. Mehrmaliges, immer lauteres Klopfen. Rösi schrickt auf. Einfache, aber modern gekleidete Tochter streckt den Kopf herein.) Bisch du's Heidi? (Gehn einander entgegen.)

Heidi: Du gsehsch ja ganz verbrüelet us.

Rösi: Das bi-n-i o.

Heidi (lieb): Was hesch?

Rösi: E du weisch jo. Du kennsch jo mis Läbe. Arbeit, . . . Pflicht, . . . ewigi Rücksichte uf Unggle und Tante, . . . Verzicht uf alles, was eim einisch chönnt us em Alltag uselüpfe.

Heidi (derb): Stärnehagel, wehr di doch!

Rösi: Wehr di, wenn dr d'Händ bunde sy.

Heidi: So hesch Bei zum Stüpf. Und für was hesch d'Zähn? Byß d'Stricke abenand.

Rösi: I bi grad dra, aber i glaube, i byßi mr d'Zähn use.

*Heidi:* Was hesch im Sinn?

*Rösi:* Us em Seminar usträtte . . . e Stell anäh . . . als Dienschtmeitli minetwäge. Nume nümm gäng andere verpflichtet sy.

*Heidi:* Bisch du verrückt!? Du, die Beschti vo der ganze Klaß! Es halbs Johr vor em Patäntexame! Sturmee Idee! Di sött me jo chläpfe.

*Rösi* (legt den Arm um Heidis Schulter): Heidi, du bisch e grobe Sack, aber es Liebs bisch eine-wäg.

*Heidi:* Und du versprützisch fascht vor Intelligänz und bisch doch e dumme Totsch.

*Rösi* (lacht unbändig): Jojo Heidi, . . . di cha me bruche, wenn me der moralisch Chatzejammer het. Es cha mer niemer hälfe wie du.

*Heidi:* Es freut mi, wenns so isch. Aber das mal wei mer jetz nid nume pfläschterle. Du bisch ryf für ne Roßkur. (Zieht zwei Stühle in den Vordergrund.) Chumm! So jetz pack us!

*Rösi:* I müeßt eigetlig dört afo, wo d'Mueter und der Vater gstorbe sy, fascht em glyche Tag. I bi zähni gsie, und der Dieter füfzähni. Mi hets als sälbstverständlig agluegt, daß die beide ledige Gschwisterti vom Vater, . . . der Unggle Chlaus und d'Tante Bäbi üs zue sich nähme. I ihrer Art meines beidi rächt. Der Unggle het mi fascht verhätschlet, so lang wenigstens, als i us luter Respäckt und Dankbarkeit sini Eigeheite gschlückt ha.

*Heidi:* Bis du di stilli Fülli hesch übercho, gäll?

*Rösi:* Glücklich bi-n-i uf jede Fall nid gsie.

*Heidi:* Kunschtstück!

*Rösi:* Dä Zustand isch mer eigetlig erscht biwußt worde, wo-n-i mit 16 Johr is Seminar yträtte by.

*Heidi:* Sächs Johr z'spot.

*Rösi:* Weisch no Heidi, was i im Afang alles ha müeße ghöre? Wo hesch das Chrähjenäsch vo Huet abeguslet? Dis Jup isch aber no e tolle Härdöpfelsack! So hets i eim zuetönt. Herrgott, die verhätschlete Blastrümpf vo Kolleginne hei jo i ihrem Übermuet nid chönne wüsse, wie taktlos und härzlos das isch gsie. Nume-n-eini het bi däm Gspött nid mitgmacht: Grob und derb nach usse und doch die Fynschi im tiefste Härz (schlingt den Arm um Heidi), mis liebe Heidi.

*Heidi:* Rösi, lo 's Zuckerwasser nid überlaufe.

*Rösi:* Das Gspött het erscht ufghört, wo du em Melanie e zünftigi Ohrfyge glängt hesch.

*Heidi:* Stimmt nid, es sy zwo gsie.

*Rösi:* Uf das abe hei sie mi i Ruh gloh.

*Heidi:* Trumpier di nid, Rösi. D'Ohrfyge sy nid d'schuld gsie. Ömel nid alleini. Die Grazie sy alli froh gsi, wenn du ne ghulfe hesch die schwäre Ufgabe löse.

*Rösi:* Sigs, wie's well. Alli vo üser Klaß sy jetz nätt zu mir. Aber das isch nid der groß Huffe. Wägdäm isch doch jede Schuelwäg für mi es Spießbruetelaufe. Hüt isch es ganz schlimm gsie. (Schüttelt sich vor Ekel und Empörung.)

*Heidi:* Wieso?

*Rösi:* Mingstes zwänzg Schlinge vo de untere Klasse sy mer hüt nochglaufe und hei i eim zue gröhlet:

«Tut auf das Tor, macht frei die Bahn  
Der Königin Kannitverstan».

*Heidi* (empört): Saubande! Jetz isch aber gnue  
Heu abe. Hesch keine kennt?

*Rösi*: Fryli ha-n-i e paar kennt. Aber was treit das  
ab?

*Heidi*: Isch üse Dani au derby gsie?

*Rösi* (zögernd): I glaubes nid.

*Heidi* (mißtrauisch): Soso, du glaubsch es nid.  
Aber i glaubes. (Steht energisch auf.) *Rösi*,  
jetz isch Schluß mit dim Demütele. Du hesch  
lang gnue 's Opferlamm gspielt. Jetz stäubts.  
Und wenn du mir i Zügel fallsch, so chläpperets,  
wie sälbtol bim Melanie. Z'erscht chunnt jetz  
afange der Dani a d'Reihje. (Wendet sich zum  
Gehen.)

*Rösi* (erschrocken): Heidi, mach nid Dummheite.

*Heidi* (rückkehrend, packt *Rösi* an beiden Armen  
und schüttelt es unsanft, laut und energisch):  
Wenn wottsch du eigelegig erwache? Das isch  
doch keis Läbe, wo du läbscht. Was mueß  
eigelegig no cho, bis du di afosch wehre?

*Rösi* (setzt zu einer Erwiderung an).

*Heidi*: Keis Wort meh! Entweder machscht du di  
nächschi Zyt, was i der säge, oder i wott nüt  
meh vo der wüsse. Hesch ghört!

*Rösi* (dem Weinen nahe): Heidi!

*Heidi* (rot vor Zorn): Dumme Totsch! (Geht dem  
Ausgang zu und stößt mit Dieter zusammen.)

*Dieter* (Medizinstudent, aber bäurisch gekleidet):  
E grüß Gott, Fräulein Schlageter. Was gits da  
für ne Revolution?

*Heidi* (etwas ruhiger): Grüß Gott Herr Amstutz.  
I ha do Ihrer sanfte Schwester grad e chly 's  
Hirni massiert. Aber vielicht chönne Sie n-ere  
als Mediziner besser hälfe. Sie lydet nämlich a  
hochgradiger Intelligentia dummeriana (geht ab.  
Dieter und *Rösi* krümmen sich vor lachen.)  
(Vorhang fällt.)

## 2. Szene. Gleches Bild.

Dieter experimentiert an einem Nebentisch (im weißen  
Mantel) mit einem Reagenzglas. Für sich:

*Dieter*: Intressant! Das mueß i em Profässer zeige.  
Am Änd isch das jetz d'Intelligentia dummeriana  
(lacht für sich) ... Jo das Heidi! Das isch e  
glatti Nummere ... Derb und luter wie Gletscherwasser ... (träumt in die Ferne) ... Das  
gäb einisch e Frau Dokter ... (findet sich zurück) ... Dumms Züg! ... Z'erscht chunnt jetz  
's Exame. ... (Pröbelt weiter ... Es klopft ...  
ärgerlich:) Jetz ume kei Bsuech ... I mueß doch  
schaffe ... Herein!

*Seminardirektor Gerber*: Grüß Gott Herr Amstutz. Hoffetlich verdirbe-n-i Ihne keis Experiment  
mit mim Bsuech.

*Dieter*: Grüß Gott, Herr Diräkter. He nei. Übrigens wärs gäng das wärt.

*Diräkter*: I ha eigelegich zu Ihrem Unggle welle,  
aber es isch grad rächt, daß i z'erscht mit Ihne  
cha rede.

*Dieter*: 's wird wäge mir Schwester sy.

*Diräkter:* Errote! 's isch guet, daß Sie grad zur Sach chöme. D'Fräulein Rösi het mer hüt eröffnet, sie well us em Seminar usträtte. Vo däm darf natürliche kei Red sy. Aber i verstoh, daß 's Verhältnis zu Unggle und Tante mueß klärt wärde. Sie sy jo im glyche Fall und würde das begryffe.

*Dieter:* Mi Fall isch es bitzeli anders, wil i die dickeri Hut ha.

*Diräkter:* I gratuliere Ihnen derzue. Aber 's Schicksal vo Ihrer Schwester wird Ihnen nid glychgültig sy. Es geit . . . oberflächlich gluegt . . . um Mode- und Toilettefrage, wo üs Männer nid grad starch inträssiere. Aber für d'Fräulein Rösi wird das Problem zu-n-ere kulturelle Frog. Sie darf sich als zukünftigi Lehrere nid vo-n-ere zytgemäße und vernünftige Läbeswys lo usschließe und Zielschybe würde vom öffetliche Gspött.

*Dieter:* Sowit, als es sich ums Rächt uf ne vernünftigi, zytgemäßi Läbeswys handlet, . . . wie Sie säge, Herr Diräkter, — wirde-n-i vorbehaltlos fürs Rösy ystoh. Aber mir dörfe dä Kampf nid eisitig führe.

*Diräkter:* Wie meine Sie das?

*Dieter:* I meine, daß lang nid alles vernünftigi Läbeswys isch, was sich hüt uf der Stroß, i de öffetliche Lokal und sogar i de Schuele breit macht.

*Diräkter:* Herr Amstutz, Sie hei leider rächt.

*Dieter:* I verstoh der Unggle, wenn er wätteret gäge agstrichni Müler und Fingernegu, gäge verruckti Hut- und Chleidermode, aber au gäge d'Uswüchs i der moderne Musig und Malerei. Si Rückständigkeit isch wahrschynli nüt als Pro-

test gäge alles Unnatürliche i der sogenannte moderne Kultur.

*Diräkter:* Wenn i Sie rächt verstoh, wär der sogenannt guldig Mittelwäg Ihrers Ideal.

*Dieter:* Prezis das, Herr Diräkter.

*Diräkter:* Es wär vielicht der Sach dienet, wenn me irgend e Verkörperig vo däm Idealbild chönnt usfindig mache.

*Dieter:* Sicher.

*Diräkter:* A wän dänke Sie da zum Byspiel?

*Dieter* (etwas verlegen): A wän? . . . Was soll i säge! Zum Byspiel a 's Heidi Schlageter, 's Rösis Fründin.

*Diräkter:* Ganz richtig! Vielicht es bitzeli burschikos, aber früscht, gsund und natürlig, . . . und vor allem us rücksichtslos ehrlig.

*Dieter:* Und gschyd.

*Diräkter:* I däm Punkt chunnt sie allerdings nid ganz a Ihri Schwester ane. . . . Aber jetzt no öppis anders: Sie wüsse vielicht, daß mer e Reis nach Italie plane mit der oberste Seminarklaß, . . . e Studiereis. Es cha nüt schade, wenn üsi Lehrerinne au einisch d'Nase übere eidgenössische Gartehag usestrecke und gseh, wie anderi Völker läbe und was sie schaffe.

*Dieter:* Und jetzt möchte Sie wüsse, Herr Diräkter, wieme die Reis fürs Rösi chönnt finanziere.

*Diräkter:* Z'erscht müeße mer derfür sorge, daß Ihri Schwester überhaupt mitchunnt.

*Dieter:* Jä, wott sie öppe nid?

*Diräkter:* Äbe nid.

*Dieter* (lachend): I bigryffe se. I dene Chleider, wo sie het, gieng i a ihrem Platz au nid nach Italie.

*Diräkter*: Ganz mi Meinig. Aber mitmache mueß sie uf alli Fäll.

*Dieter*: Es schwierigs Problem ...

*Diräkter*: Meine Sie wäg de Chöschte?

*Dieter*: Nei, Herr Diräkter, ... für das wurd i sorge. Und wenn i grad i de Ferie müeßt go Carette stoße. Aber es wird schwär sy der Unggle und d'Tante i der Chleiderfrog umzstimme.

*Diräkter*: Sie meine der Unggle Amstutz wärd i däm Punkt au nid uf e Seminardiräkter lose.

*Dieter*: I zwyfle dra, ... aber Sie chönne jo probiere.

*Diräkter*: Guet! ... Frässe wird er mi nid. Liecht verdaulich wär i au nid. Wo isch-er?

*Dieter*: Im Garte unte. I will ihm rüefe. (Geht ans Fenster und ruft) Unggle ...

*Chlaus* (von außen ... barsch): Was isch los?

*Dieter*: Chumm ine, ... 's isch öpper do.

*Chlaus*: Isch es sich derwärt?

*Dieter*: Jojo ... 's isch wichtig.

*Chlaus*: Söll chly warte, ... mueß z'erscht d'Schlarpe-n-alege.

*Dieter* (zum Diräkter): Sie müeße sich de scho uf einiges gfaßt mache, ... E Fyne isch de der Unggle nid.

*Diräkter*: I au nid.

*Dieter*: A mir sölls nid fähle, wen i öppis cha hälfe.

*Chlaus* (in aufgekrempelten Hosen und Hemd): Wär chunnt mi cho versume? (Erkennt den Direktor, stutzt ein wenig.) Ah, ..., das isch jo der Herr Diräkter Gerber, ... Grüeß Gott Herr Diräkter!

*Diräkter*: Grüeß Gott, Herr Amstutz. Es tuet mer leid, daß ich Sie versume. I hät eigetlig chönne zue-Ihne i Garte cho.

(Dieter verzieht sich in den Hintergrund.)

*Chlaus*: Jo, Ihr wärdit jo dänk nid lang mache. I cha de nachhär witerfahre. I mueß e chly Humorin ungeregrabe. Der Bode isch z'fescht. Es soll schynts au guet sy für d'Batterie, ... wüssiter, — do für das chlyne Gschmeus im Bode.

*Diräkter* (lacht im Geheimen): Sie schyne ja ganz nach wüsseschaftliche Prinzipie z'gärtner, Herr Amstutz.

*Chlaus*: Das nid grad. I ha uf em Mischt gäng no meh, als uf der Wüsseschaft. Aber mängisch chame doch öppis bruche.

*Diräkter*: Sie würde dänk hauptsächlich Blueme ha im Garte?

*Chlaus*: Nenei! 's Bäbi, mi Schwester macht öppis mit Blueme. I ha nid viel druff. Das treit nüt ab. Gmües und Obst ... do het me doch au öppis dervo. E so-n-e guete Surgrauech oder e schöne Chabischopf ... das isch doch öppis angersch als das Blüemlizüg.

*Diräkter*: Mir Manne dänke halt meh a d'Magefrage, aber d'Fraue möchte halt au öppis ha fürs Gmüet. Für das sy jo d'Blueme 's Richtige.